

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf.

Eingelassene Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestellungs-Nr. 6848.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an. Mit „Illustrir. Sonntagsblatt“.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit humor. Beilage „Feierblasen“. Mit „Landwirtsch. Beilage“.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Zaulenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Rosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 12.

Schandau, Dienstag, den 27. Januar 1903.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bestimmungen

über den freiwilligen Eintritt zum mehrjährigen aktiven Militärdienst.

- 1) Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahre freiwillig zum aktiven Dienst im stehenden Heere oder in der Marine eintreten, falls er die nötige moralische und körperliche Befähigung hat.
 - 2) Wer sich freiwillig zu zwei- oder dreijährigem aktiven Dienst bei den Fußtruppen, der fahrenden Feldartillerie oder dem Train, oder zu dreijährigem aktiven Dienst bei der reitenden Artillerie, oder zu drei- oder vierjährigem aktiven Dienst bei der Kavallerie melden will, hat vorerst bei dem Civilvorstehenden der Ersatz-Kommission seines Aufenthaltsortes (d. i. in Sachsen der Amtshauptmann) die Erlaubnis zur Meldung nachzusuchen.
 - 3) Der Civilvorstehende der Ersatz-Kommission gibt seine Erlaubnis durch Erteilung eines **Meldeb Scheines**.
- Die Erteilung des Meldeb Scheines ist abhängig zu machen:
- a) von der Einwilligung des Vaters oder Vormundes,
 - b) von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat.
- 4) Den mit Meldeb Schein versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppenteils, bei welchem sie dienen wollen, frei. Sie haben ihre Annahme unter Vorlegung ihres Meldeb Scheines bei dem Kommandeur des gewählten Truppenteils nachzusuchen.
- Hat der Kommandeur kein Bedenken gegen die Annahme, so veranlaßt er ihre körperliche Untersuchung und entscheidet über ihre Annahme.
- a) Die Annahme erfolgt durch Erteilung eines **Annahmescheines**.
 - b) Die Einstellung von Freiwilligen findet nur in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März, in der Regel am **Rekruten-Einstellungstermin** (im Oktober) und nur insoweit statt, als Stellen verfügbar sind. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, welche auf Beförderung zum Offizier dienen wollen, oder welche in ein Militär-Musikkorps eintreten wünschen, eingestellt werden.
- Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die mit Meldeb Schein versehenen jungen Leute, ganz besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen aktiven Dienst bei der Kavallerie eintreten wollen, vorzugsweise dann Rücksicht auf Annahme haben, wenn sie sich, bei sonstiger Brauchbarkeit, bis 31. März melden, aber nicht zu sofortiger Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten Rekruten-Einstellungstermine.
- Wenn keine Stellen offen sind, oder Freiwillige mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Meldung nicht eingestellt werden können, so können die Freiwilligen angenommen und nach Abnahme ihres Meldeb Scheines bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimat beurlaubt werden.
- 7) Die freiwillig vor Beginn der Militärpflicht — d. i. vor dem 1. Januar des Kalenderjahres, in

welchem der Betreffende das 20. Lebensjahr vollendet — in den aktiven Dienst eingetretenen Leute haben den Vorteil, ihrer Dienstpflicht zeitiger genügen und sich im Falle des Verbleibens in der aktiven Armee und Erreichens des Dienstgrades eines Interoffiziers bei fortgesetzter guter Führung den Anspruch auf den Civilversorgungsschein bereits vor vollendetem 32. Lebensjahre und die Dienstprämie von 1000 Mark erworben zu können.

- a) Mannschaften der Fußtruppen, der fahrenden Feldartillerie und des Trains, welche freiwillig, und Mannschaften der Kavallerie und reitenden Artillerie, welche gemäß ihrer Dienstverpflichtung im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, dienen in der Landwehr I. Aufgebots nur drei statt fünf Jahre. Dasselbe gilt auch für Mannschaften der Kavallerie welche sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit verpflichten und diese Verpflichtung erfüllen haben.
- 9) Diejenigen Mannschaften, welche bei der Kavallerie freiwillig vier Jahre aktiv gedient haben, werden zu Übungen während des Reservewerhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehr-Kavallerie im Frieden zu Übungen nicht einberufen.
- 10) Militärvorstellungen, welche sich im Musterungs-Termin freiwillig zur Aushebung melden, erwärmen ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils nicht.

Kriegs-Ministerium.
Fhr. von Hausen.

Bekanntmachung, die Anmeldung zur Rekrutierungs-Stamm-Rolle betreffend.

Die Anmeldung der in diesem Jahre militärpflichtig werdenden Personen, sowie derjenigen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig entschieden ist, hat in der Zeit **vom 15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres** persönlich hier zu erfolgen.

Die Geburts-, bez. Loosungs- und Gestellungscheine sind bei der Anmeldung abzugeben.

Schandau, am 7. Januar 1903.
Der Stadtrat.
Wied, Bürgerm.

Nichtamtlicher Teil.

Kaiser Wilhelms Geburtstag.

In jedem Staatswesen müssen die Grundsätze und Imperabilitäten, die großen Traditionen und Treugelübnisse hochgehalten werden, auf und mit denen einst die Väter im Drange heißer Vaterlandsliebe mit Weisheit und heldenmütiger Aufopferung den Staat gründeten, und im Deutschen Reich, das noch einmal im neuen Glanze erstand und den hundertjährigen Frühlingstraum aller Deutschen herrlich erfüllte, gibt es keinen schöneren Tag als den Geburtstag des Kaisers, um zum Ausdruck zu bringen, was der geliebte und verehrte Kaiser dem Reiche ist und wie in dem Walten seiner erhabenen Person sich alles das vereinigt, kundgibt und widerspiegelt, was des Reiches Einheit und Größe, Macht und Unantastbarkeit bedeutet. Das Deutsche Reich besteht erst 32 Jahre, und vor diesen 32 Jahren lag die Zeit der Zerrissenheit und der politischen Ohnmacht Deutschlands. Welch eine Entwicklung hat aber unser Vaterland genommen, seit Deutschlands Bundesfürsten und freien Städte unter dem Jabel der deutschen Nation dem ehrwürdigen Könige Wilhelm I. von Preußen am ewig dankwürdigen 18. Januar 1871 in Versailles die Kaiserkrone auf das Haupt setzten, die nun sein erlauchter Enkel Kaiser Wilhelm II. in Würde und Herrlichkeit trägt. Am 27. Januar vollendet Kaiser Wilhelm II. sein 44. Lebensjahr, in starker Manneskraft und unermüdlichem Arbeitseifer lebt er nur seinem hohen Herrscherberufe, der ihn an die Spitze des Deutschen Reiches stellt und eine schwere und große Pflicht auferlegt hat. Aber das deutsche Volk verehrt in ihm nicht nur den geliebten und verehrten Kaiser und Herrn, sondern es schätzt ihn auch hoch als den tatkräftigen und unermüdlichen Träger und Förderer aller notwendigen Fortschritte und Wohlfahrtsbestrebungen auf allen Gebieten des nationalen, sozialen, wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Lebens und Strebens. Der Wahlspruch seines größten Ahnherrn, Friedrichs des Großen: Immer auf dem Posten! glänzt in dem Leben und in den Taten Kaiser Wilhelms II. wie der rechte Stern der Hohenrollern, der auch allen wackeren Deutschen leuchtet und den deutschen Namen in aller Welt zu Ehren gebracht hat. So dringen zum 44. Geburtstag des Kaisers auch die herzlichsten Segenswünsche des deutschen Volkes hinauf zum Kaiserthron. Gott segne den Kaiser und sein Haus!

Politisches.

Im Berliner Residenzschloße fand am Sonnabend, im Fortgange der Winterfestlichkeiten am Berliner Hofe, eine große Defilier-Cour des diplomatischen Korps, aller inländischen Damen und aller Herren vom Zivil beim Kaiserpaare statt.

Der deutsche Kronprinz dürfte von seinem erstmaligen Besuche am russischen Hofe zur Stunde wieder in Berlin eingetroffen sein, nachdem durch die leichte Erkältung, welche er sich in Petersburg zugezogen hatte, sein dortiger Aufenthalt eine Verlängerung gegenüber dem ursprünglichen Programm erfahren hatte. Der Besuch des Kronprinzen am Zarenhofe ist in jeder Hinsicht auf das Befriedigendste verlaufen. Die betreffenden Berichte aus der Rewa-Residenz heben namentlich die große Herzlichkeit in dem persönlichen Verkehr des Kaisers Nikolaus und der Mitglieder des kaiserlichen Hauses mit dem erlauchten Gast hervor und lassen durchblicken, daß der Besuch des Kronprinzen Wilhelm in Petersburg sich wider Erwartung zu einem politischen Ereignis ausgestaltet habe.

Die Generaldebatte des Reichstages über den Reichshaushaltsetat ist am 23. Januar zum Abschluß gebracht worden, nachdem sie diesmal fünf Tage beansprucht hatte. Die Sitzung vom genannten Tage wurde seitens des ersten Vizepräsidenten Grafen Stolberg-Bernierode mit der bedeutamen Mitteilung eröffnet, daß der Präsident Graf Vallasstrem ihm in einem Schreiben die Niederlegung seines Amtes angezeigt habe. Der Vizepräsident verlas diese Zuschrift, laut welcher Graf Vallasstrem erklärt, die „Kreuzzeitung“ habe seine Geschäftsführung einer abfälligen Kritik unterzogen, und da der betreffende Artikel wohl kaum ohne Borwissen der konservativen Partei zur Veröffentlichung gelangt sein dürfte, so schied er hieraus, daß er das Vertrauen der konservativen Partei nicht mehr in dem nötigen Maße besitze und daher zurücktrete. Sofort erwiderte der Vorsitzende der konservativen Fraktion, v. Normann, letztere habe von dem froglischen „Kreuzzeitungs“-Artikel nicht die mindeste Kenntnis gehabt, worauf der Nationalliberale Dr. Sattler meinte, daß wohl weber dieser Zeitungsartikel noch irgend eine sonstige Behauptung die Veranlassung zu dem Schritte des Präsidenten bilden könne. Dagegen gab der Sozialdemokrat Singer die Erklärung ab, Graf Vallasstrem habe durch seine Präsidialführung bei den letzten Vorgängen im Reichstage allerdings das Vertrauen der sozialdemokratischen Partei verloren. Nunmehr setzte das Haus die erste Lesung des Etats fort, doch wies die Debatte im Gegensatz zur Diskussion der vorangegangenen Verhandlungstage keine bemerkenswerten Momente mehr aus. Der erste Redner zur Tagesordnung, der Konservative Dr. Dertel, polemisierte teils gegen den Abgeordneten Bebel in Hinblick auf dessen Verstoße wider den Kaiser, teils beschäftigte er sich mit dem Verhältnis zwischen dem Bund der Landwirte und den konservativen Parteien, mit der ungünstigen Lage der Landwirtschaft, mit der Finanzreform, mit der Venezuela-Affaire, mit dem Verhältnis Deutschlands zu England, mit der Sozialreform usw. Hierauf ergriff der Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky, das Wort. Er rechtfertigte die angeklagte Vorlage über die größere Sicherung des Wahlheimnisses gegenüber verschiedenen Angriffen und verteidigte weiter auch die Mittelstandspolitik und die Agrarpolitik der Regierung. Nach dem Grafen Posadowsky ließ sich sein Kollege vom Auswärtigen Amt, Staatssekretär Freiherr v. Richthofen, über den Stand der Venezuela-Angelegenheit vernehmen. Im weiteren Verlaufe der Freitagdebatte sprachen noch die Abgeordneten Graf Orzola (nat.-lib.), Dr. Hahn (Wd. der Landw.), Dr. Arndt (Reichsp.) und Söder (fraktionslos), dann erfolgte Schluß der Generaldebatte über den Etat und es wurden die wichtigsten Teile des selben der Budgetkommission überwiesen. In der auf den 29. Januar anberaumten nächsten Sitzung des Reichstages findet zuerst die Neuwahl des ersten Präsidenten statt. Bielhack verläutet, Graf Vallasstrem würde sich bewegen lassen, eine etwa wieder auf ihn fallende Wiederwahl doch anzunehmen. Bislang hieß es allerdings immer, sein Verhalten gegenüber dem Abgeordneten v. Bollmar habe in Reichstagskreisen auch außerhalb der sozialdemokratischen und freisinnigen Reihen stark verstimmt gewirkt. Einsteuerten soll Graf Vallasstrem allerdings noch keine bindende Zulage wegen einer etwaigen Wiederannahme des ersten Präsidentenpostens im Reichstage erteilt haben, obwohl er bereits von verschiedenen Parteiführern deselben, u. a. vom Abgeordneten v. Normann (sof.) und vom Abgeordneten Grafen Pompeck (Bentr.) erjucht worden ist, sich wiederum zum Präsidenten wählen zu lassen.

Die liberale Partei des ungarischen Abgeordnetenhauses verhandelte am Freitag in einer Fraktionsitzung über die neue W-hrvorlage (Rekrutenkontingent). Letztere fand schließlich Annahme, nachdem in der Debatte der Landesverteidigungsminister Freiherr von Fejervary mehrere Erklärungen zu der Vorlage abgegeben hatte.

Der gegen den irisch-nationalistischen Abgeordneten Lynch verhandelte Hochverratsprozeß in London hat mit der Beurteilung Lynchs zum Tode geendet. Der Londoner außerordentliche Gerichtshof hat es also in der Tat als ein todeswürdiges Verbrechen betrachtet, daß Mr. Lynch trotz seiner Eigenschaft als britischer Untertan in den Reihen der Buren den südafrikanischen Krieg mitmachte! Vermutlich wird jedoch das jetzt ausgesprochene Todesurteil gegen Lynch auf dem Wege der zu erwartenden Revision in eine bedeutend mildere Strafe, vielleicht Gefängnis, umgewandelt werden, denn seine Befähigung und Vollstreckung wäre gleichbedeutend mit einer folgen schweren Herausforderung der irischen Nation durch England.

Der englische Minister des Innern, Alers Douglas, hielt zu Dover eine Rede, in welcher er das Auftreten Chamberlains in Südafrika feierte. Dasselbe tat der Handelsminister Gerald Balfour in einer zu Leeds gehaltenen Rede, in welcher er sogar behauptete, die von Chamberlain bei seinem Besuche in Südafrika erzielten Erfolge überstiegen noch die sehr sanguinischen Erwartungen, mit denen er von England ausgezogen sei. Zuletzt hob Balfour die angeblich sehr zufriedenstellende englische Handelsstatistik im Vergleich zu den entsprechenden Zahlen Deutschlands und Nordamerikas hervor.

Bedeutliche Durchstechereien sind in der Finanzverwaltung Rumäniens aufgedeckt worden. Der Vizepräsident des Schuldbienstes, Parisiano, und der Bureauchef dieses Amtes, Dimitresco, wurden unter der Beschuldigung verhaftet, in den Jahren 1899 bis 1901 bei den Vozziehungen der vierprozentigen rumänischen Rente Veruntreuungen begangen zu haben. Die beiden genannten Beamten sind, wie man einer Darlegung in der „Agence Roumaine“ entnehmen kann, zu den Veruntreuungen durch zwei kleine Bukarester Bankiers, Albahary und Behar, verurteilt worden, welche für sich aus ihrer sträflichen Verbindung mit Parisiano und Dimitresco durch verschiedene Manöver mit den Rententitres bedeutenden Nutzen zogen. Als die zwei Bankiers ihre Spekulationen endlich scheitern sahen, machten sie einen Erpressungsversuch beim jetzigen rumänischen Finanzminister, indem sie mit Veröffentlichung dieser Angelegenheit drohten und eine halbe Million Franks Schweigegehalt verlangten. Als Antwort ordnete der Minister die Verhaftung der Gauner an, von denen Behar noch in Bukarest, Albahary aber erst in Nizza, wohin er geflüchtet war, verhaftet wurde. Die „Agence Roumaine“ versichert, daß derartige Vorkommnisse sich unter dem gegenwärtigen liberalen Regime in Rumänien Dank den getroffenen Maßnahmen nicht wiederholen könnten.

Die neueste Aktion der deutschen Kriegsschiffe in den venezolanischen Gewässern die Beschießung des den westlichen Eingang zur Lagune oder Bucht von Maracaibo deckenden Forts San Carlos durch „Panther“, „Bineta“ und „Falke“ — die Teilnahme des Kreuzers „Gazelle“ an der Beschießung bestätigt sich nicht — ist energisch durchgeführt worden. Das Fort San Carlos, welches das Geschützfeuer der deutschen Schiffe eine Zeit lang tapfer erwiderte, wurde in Brand geschossen und zerstört; nach privaten Meldungen hat die Beschießung des Forts

Inserate, bei doppelte Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Uebereinkunft).

„Eingelassene“ unterm Strich 50 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

beim Bombardement stark gelitten. Ueber etwaige Verluste auf deutscher Seite ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Wie aus einer amtlichen Meldung des Kommodore Scheder hervorgeht, wurde der „Panther“ beim Passieren der Maracaibo-Barre vom Fort San Carlos unerwartet beschossen. Zur Strafe, und da die venezolanische Regierung den zunächst erfolgten Abbruch des Kampfes seitens des „Panther“ als einen kriegerischen Erfolg der Venezolaner proklamierte, ordnete Kommodore Scheder das nachdrückliche Bombardement des Forts und seine Zerstörung an. — Eine „Reuter“-Depesche aus Caracas behauptet, das niederländische Panzerschiff „De Ruyter“ habe auf der Insel Los Roques 17 Personen tot aufgefunden, die infolge der strengen Blockade der venezolanischen Küste verhungert und verdurstet seien. (?)

Präsident Roosevelt legte dem amerikanischen Senat den Panamakanal-Vertrag mit Columbien, welcher den Vereinigten Staaten das Besitzrecht am Panama-Kanal sichert, vor. Die Union leistet an Columbien eine einmalige Zahlung von 10 Millionen Golddollars und eine vorläufige jährliche Zahlung von 250,000 Dollars. Der Vertrag ist zunächst auf 100 Jahre abgeschlossen.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Heute, am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, sind die Postkassen nur wie an Sonn- und allgemeinen Feiertagen geöffnet. Die Orts- und Landbestellung erfolgt nur einmal. Im übrigen wird der sonstige, insbesondere Telegraphen- und Fernsprechkreis wie an den Werttagen abgehalten.

Die Mitglieder des Post-Unterbeamten-Vereins zu Schandau und Umgegend veranstalteten am Geburtstage Sr. Majestät des deutschen Kaisers einen Familien-Abend im Hegenbarth'schen Etablissement. Die Feier wird aus Vorträgen und einem Tanzabend bestehen.

Allseitig wird die Mitteilung freudige Genugung hervorzurufen, daß das Ministerium des Innern nach Einvernehmen mit dem Finanzministerium beschlossen hat, das unter dem 28. August 1902 eingereichte Gesuch um Erteilung der Erlaubnis zur Anstellung von Borarbeiten für den vom Regierungsbaumeister Feldmann geplanten Bergaufzug nach der Bastei abzulehnen. Die Ministerien sind von der Meinung ausgegangen, daß kein volkswirtschaft-

liches Bedürfnis für dieses Projekt vorliegt und hatten hierbei die Gründe und Bedenken im Auge, welche bereits früher und besonders nach der Verordnung vom 4. Dezember 1897 gegen ähnliche Projekte und gegen die Anlage von Bergbahnen in der Sächsischen Schweiz überhaupt zu erheben waren. Die Ablehnung ist um so entschiedener ausgesprochen worden, als auch diese geplante Anlage in weiten Kreisen der Bevölkerung als eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes empfunden wurde. Die Aussprache des Ministeriums des Innern deckt sich also vollkommen mit der Ansicht, die wir sofort nach Auftauchen des Projektes vertreten haben. — Bei dieser Gelegenheit sei jene Verordnung vom 4. Dezember 1897, auf die oben Bezug genommen worden ist, auszugsweise mitgeteilt. Sie lautet: Das Ministerium des Innern hält auch jetzt noch daran fest, daß die Anlage von Bergbahnen nach den hervorragenden und vorzugsweise besuchten Aussichtspunkten der Sächsischen Schweiz weder als ein allgemeines Bedürfnis anerkannt noch überhaupt für erwünscht erachtet werden kann. Denn diese Punkte sind bei ihrer nicht allzugroßen Erhebung über dem Eblande und den zahlreichen bequemen und sicheren Wegeanlagen für den Fuß-, Reit- und zum Teil auch Wagenverkehr, die von allen Seiten dahin führen, für das Naturgenuss und Erholung suchende Publikum, auch soweit es nicht mehr im rüstigsten Lebensalter steht, verhältnismäßig leicht und billig zu erreichen, sodas von der Einrichtung noch bequemere Verkehrsgelegenheiten nach den beliebteren Ausflugszielen eine erhebliche Steigerung des Fremdenverkehrs der Sächsischen Schweiz im allgemeinen nicht, sondern nur eine vorübergehende Vermehrung des Besuches einzelner Punkte zu Ungunsten anderer, mit dem neuen Verkehrsmittel noch nicht versehenen auf solange zu erwarten steht, als letzteres noch einen gewissen Reiz der Neuheit auszuüben imstande ist. Andererseits aber kann sich auch das Ministerium den Bedenken nicht verschließen, welche von vielen Seiten gegen derartige neue Einrichtungen in ästhetischer und anderer Beziehung erhoben werden. Denn nicht nur, daß in den meisten Fällen die Anlage von Eisenbahnen mit erheblichen Eingriffen in die äußere Gestalt der Landschaft, wodurch sie ihren eigentümlichen Reiz erhält, verbunden ist und daher fast immer zu einer Beeinträchtigung des Gesamtbildes der Gegend oder einzelner Partien führen wird; es wird auch durch den Betrieb solcher Anlagen die Unruhe und die Hast des

großstädtischen Treibens in Gegenden hineingetragen, die einem großen Teile der Bevölkerung jetzt noch als Stätten der Luft und Erholung von den nachteiligen Folgen des Großstadtlebens dienen sollen. Solche Bedenken müssen freilich da zurücktreten, wodurch neue Bahnanlagen allgemeine volkswirtschaftliche Bedürfnisse befriedigt werden oder in anderer Beziehung ein wirklicher Nutzen für das Gemeinwohl erreicht wird; sie können aber da nicht unbeachtet bleiben, wo einer Eisenbahnanlage ein derartiges Interesse der Allgemeinheit nicht zur Seite steht, sondern sie im wesentlichen nur der privaten Spekulation und dem Vorteile einzelner zu dienen bestimmt ist. Von diesen Erwägungen ausgehend hat das Ministerium des Innern zc. zu dem aufs neue vorgelegten Projekte einer Elektrischen Eisenbahn von Birna bez. Copitz nach der Bastei mit Abzweigung nach Pillnitz auch bei anderweiter Prüfung der Angelegenheit im Einvernehmen mit dem Finanzministerium zu einer Aenderung seiner früheren Entschliessung nicht zu gelangen vermocht, da weder für diese Anlage im ganzen, noch für einzelne Teile derselben ein hinreichendes allgemeines Bedürfnis oder sonst ein erheblicher Nutzen für weitere Kreise der Bevölkerung anerkannt werden kann zc. zc. Ministerium des Innern. (gez.) v. Rehsch.

Nach einer vom sächsischen Kriegsministerium veröffentlichten Bekanntmachung ist der Betrag der für die Naturalverpflegung marschierender u. s. w. Truppen zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1903 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: für die volle Tageslohn 80 Pfg. mit Brod. 65 Pfg. ohne Brod, für die Mittagslohn 40 bez. 35 Pfg., für die Abendlohn 25 bez. 20 Pfg. und für die Morgenlohn 15 bez. 10 Pfg.

Von sämtlichen ärztlichen Bezirks-Vereinen Sachsens ist beschlossen worden, von Krankenkassen, mit denen der Arzt keinen Vertrag abgeschlossen hat, stets wenigstens die Mindestsätze der ärztlichen Gebührentaxe bezahlt zu verlangen. Die Mindestsätze sind 1 Mk. für die Konjulation und 1 Mk. für den Besuch ohne Kilometergebühren u. s. w. Die Anregung zu den Beschlüssen ging von dem ärztlichen Bezirksverein Chemnitz-Land aus. Die Neuerung wird für fast alle Klassen eine einmalige Erhöhung der Arzthonorare bedeuten, da ja jede Klasse in die Lage kommt, Ärzte honorieren zu müssen, mit denen sie keinen Vertrag hat. Bisher waren in solchen Fällen vielfach Vergünstigungen üblich.

Heuileton.

Der grüngaue Pelz.

Kriminalgeschichte von E. Tilstol.

(Schluß.)

Am Nachmittag erschienen im Polizeimannschaftszimmer des Justizpalastes alle Personen, welche zum großen Schlag designiert waren. Ein Drittel war ausgefondert zur Verhaftung der im Register aufgeführten heimlichen Nihilisten in der Stadt, ein zweites Drittel ward bestimmt, sich als verummumte Nihilisten mittels der bekannten Lösung in den Saal der Verschworenen zu schleichen. Sie alle erhielten die Weisung, beim zweiten Pistolenschusse sich um Fedor Sermentow zu scharen, der dann seine Karve abreißen werde. Das letzte Drittel ward angewiesen, sich in allen Vorprüngen der Strandreihe bei Haus 148 zu verstecken und beim Doppelpistolenschusse durch den Torweg einzudringen. Bei allen drei Abteilungen wurden tüchtige Anführer ernannt, da hiervon zum größten Teil das Gelingen des großen Schlags abhängig war.

Die ganze Instruktion führte Fedor aus, der den Mannschaften zugleich als Polizeinspektor vorgestellt ward. Die Verhaftungen nach der Liste in der Stadt wurden bei Utkow & Karin begonnen, als sie sich eben zur Versammlung in der Strandreihe begeben wollten. Graf Storschin ward einige Minuten früher verhaftet, als er aus dem Schlitten stieg und sich in seinem Zimmer umkleiden wollte.

Ebenso glatt ging es bei den übrigen zu verhaftenden Personen ab. Im Ganzen wurden 22 namhafte Persönlichkeiten an diesem Abend verhaftet und nach dem Osten befördert, um vor einem besonderen Gerichtshof abgeurteilt zu werden.

Um acht Uhr wurde in das geheimnisvolle Haus Nr. 148 eingedrungen. Fedor Sermentow leitete dieses Stück selbst. Der riesige Iwan Uptatich war aber auf dem Posten und feuerte mit einem Revolver auf die Polizisten, Fedor selbst bekam einen Streifschuss und streckte darauf den Wächter nieder. Kathy, dessen Weib, erkannte Fedor wahrscheinlich an der Stimme wieder, nahte sich tüchtig mit einer Pistole von hinten und wollte Fedor niederschlagen, aber der aufmerksame Starling spaltete ihr mit dem Säbel das Haupt. Die Leichen wurden schnell bei Seite gebracht, die Spuren des Kampfes beseitigt. Dann verummumte sich Starling und übernahm die Stelle des Wächters. Vor neun Uhr kamen die ersten Verummumten mit der Lösung. Starling ließ sie passieren. Bei der letzten Tür stand ein wirklicher Nihilist. Er merkte, da jeder Ankommende die Parole richtig abgab, nichts. Im Saale standen die Ankommenden in Gruppen umher; man hörte nur leises Flüßern.

Schlag neun Uhr erschien ein Greis, der plötzlich auf der Rednerbühne auftrat und mit heller Stimme rief: „Ist von allen Anwesenden die Parole richtig abgegeben worden?“

„Ja“, brummte Starling in tiefem Tone, „Alles richtig!“ gab der zweite Türhüter zurück.

In der Versammlung hörte man den Namen Utschinow nennen.

„Ja, ich bin es“, sagte der Greis, „wo ist Storschin?“

Keine Antwort.

„Wo ist Kropatschin?“

Wieder keine Antwort.

„Da muß etwas passiert sein!“ rief Utschinow. „Kann jemand darüber berichten?“

Ein Verummumter trat vor:

„Ich bin Nummer 57; ich sah um acht Uhr Storschin im Schlitten sein Haus erreichen!“

„Was sollte ihn abhalten?“

Ein anderer Verummumter trat vor:

„Ich bin Nummer 37. No. 17 sagte mir heute gegen sechs Uhr, er habe Kropatschin auf dem Bahnhof gesehen!“

„Dann ist Verrat im Spiele, zerstreuen wir uns bis auf nähere Nachricht!“

Hier ertönten zwei Revolverschüsse, gleichzeitig rissen alle Polizisten ihre Masken ab und besetzten die Türen.

„Verrat!“ gelte Utschinows Stimme durch den Arm.

Er ward zuerst umstellt, als er aber sah, daß ihn zwanzig Revolvermündungen bedrohten, richtete er den eigenen Revolver gegen die Schläfe, ein Knall erscholl und er war eine Leiche. Das Blut färbte die Pelze an der Erde, die Manche der Verummumten der Beweglichkeit wegen hatten fallen lassen. Eben drangen auch die Polizisten von außen ein. Die Verummumten lieferten die Waffen ab und ließen sich widerstandslos fesseln.

Fedor Sermentow zählte die Verhafteten, es waren 33. „Und es müssen mit dem Türhüter hier 39 sein“, sagte er, „einer ist entkommen.“

Jetzt ertönte der Befehl zum Abmarschieren. Draußen hielten schon Wagen, die Verhafteten wurden hineingepackt und wie die übrigen in Windelelle davon geführt. Der eine entkommene Nihilist, wie Fedor nach der Liste feststellte, ein gewisser Demidoff, ward nicht wieder erwischt.

Als der neue Inspektor im Polizei-Amt Bericht erstattete, rief sich Upranoff die Hände und sagte: „Das war unsere größte Tat während sieben Jahre! Wann machen Sie Hochzeit, Herr Inspektor?“

„Im nächsten Monat, Herr Polizeirat!“

„Ich werde es nicht vergessen!“ entgegnete dieser. Der neue Polizei-Inspektor Fedor Sermentow machte von sich reden. Er mietete eine Wohnung am Nikolajew-projekt, und in der neuen Wohnung ward die Hochzeit gefeiert. Das Paar ward getraut und man sah beim Hochzeitmale, als die sechs Musikanten, die man bestellt, eintraten.

Unter diesen sechs zeichnete sich der Vagheiger durch hohen Wuchs aus. Er hatte wiederholt sich so gestellt, daß er dem Bräutigam gerade gegenüber Posto gefaßt. Eben trat der jetzige Polizeidirektor Sergei von Upranoff ein und stürzte auf Sermentow zu, ihm die Hand zu schütteln und mit ihm ein Glas zu trinken. Dabei drängte er den Vagheiger zurück, der eben den Revolver auf den Bräutigam angesetzt hatte. Durch das Drängen des Polizeidirektors war der Revolver in die Höhe gehängt worden, er entlud sich und der Schuß fuhr in die Decke. Der Revolver fiel auf die Erde.

„Halten Sie den Vagheiger fest, Herr Polizeidirektor“, sagte Sermentow ruhig, „ich sollte den Durschen kennen!“

Er sah ihn forschend an:

„Du bist Demidoff, der Nihilist, welcher damals auf Strandreihe 148 entkam!“

Er fesselte ihn eigenhändig und sagte zu den verblüfften Musikanten:

„Leute, wie kam der Mörder zu Euch?“

„Er hat sich uns angetragen, wir kannten ihn nicht!“

Demidoff ward nach Tomel in die Bergwerke deportiert. Dimitri Kropatschin ward dort Beamter des Elisabeth-bergwerkes. Eines Tages ward ihm Demidoff vorgeführt. Hier haben die Deportierten statt des Namens nur eine Nummer.

„Nummer 137“, sagte Dimitri, Du warst in St. Petersburg?“

„Und Riga!“

„Wer hat die Nachterschwörung auf der Dsifer ver-rathen?“

„Ein gewisser Kukra, der aber unter den Dolchen der Nihilisten gefallen ist!“

„Und Du Nummer 137?“

„Ich entwischte in der Strandreihe 148!“

„Und dann?“

„Wollte ich Fedor Sermentow erschießen!“

Er bemerkte Kropatschins Bewegung nicht.

„Und dann?“

„Ward ich ertappt und hierher verschickt!“

„Nr. 137, halte Dich gut und untadelig!“

„Will ich, Herr, um Ihnen zu gefallen!“

„Nr. 137, ich behalte Dich im Auge!“

Wald darauf kam in St. Petersburg ein Brief von Tomel an. Dimitri Kropatschin schrieb, daß es ihm gut gehe, daß er sich wohl in nächster Zeit mit Irna Schim-glynes, der Tochter des Bergwerkdirektors in Tomel, vermählen werde.

Das geschah denn auch.

Der Winter, welcher darauf folgte, war sehr hart, Wölfe und Bären liefen sich in der Nähe der Stadt sehen, so daß im Dunkelwerden niemand das Haus zu verlassen wagte.

Zwischen Nr. 137 als deportierter Kolonist begnadigt worden. Es war geschehen auf Verwendung von Dimitri Kropatschin.

Demidoff, er durfte seitdem seinen Namen wieder führen, mußte sich aber in Sibirien ansiedeln. Er bewohnte eine Hütte in der Nähe des Hauses, wo Dimitri Kropatschin mit seiner Gattin wohnte. Diese hatten ein Kind, einen Knaben von drei Jahren.

Es ging schon auf März, als der kleine Gregor aus der Handthür entschlüpfte. Schon nahte sich ein gieriger Wolf, als Demidoff ihn niederschloß und das Kind seinen Eltern übergab.

Für diese Tat empfahl ihn der Gouverneur der Gnade des Kaisers.

Demidoff erhielt Erlaubnis, nach Riga zurückkehren zu dürfen.

Dimitri Kropatschin gab ihm einen Empfehlungsbrief an seinen Schwager mit.

Etwa erst ein Jahr später stand Demidoff vor Sermentow, der sich ihm im grüngaunen Pelz präsentierte und inzwischen Polizeirat geworden war.

„Ah, der grüngaue Pelz!“ sagte Demidoff.

„Kennen Sie ihn?“ fragte Fedor Sermentow.

„Jawohl, ich habe einst aus Versehen die Listen hineingesteckt und dadurch das Komplott gegen den Czaren verraten!“

„So sind Sie — Demidoff, der frühere Nihilist und spätere rachgierige Vagheiger?“

„Ich bins! Hier ist ein Brief von Herrn Dimitri Kropatschin!“

Fedor sah das Schreiben und sagte:

„Sie sind ein tüchtiger Kerl, Demidoff; ich will Sie unter meinen Leuten anstellen! Ich bin versichert, Sie werden treu sein!“

„Ich schwöre es Ihnen, Herr Polizeirat!“

Seit diesem Tage war Demidoff einer der eifrigsten und zuverlässigsten Agenten Sermentows.

Durch die Polizei in Riga ging damals ein Schreckensruf. Im Bergwerke zu Schmol war die Flucht von Utkow, Karin und Storschin geglückt. Storschin sollte noch reiche Mittel gehabt haben und die Polizisten in Riga fürchteten die Rache der unverföhlichen Nihilisten. Man nahm an, daß die Entkommenen zunächst über Dänemark nach England gegangen seien. Eines Abends machte Demidoff einen Gang durch die Strandreihe. Das Haus Nr. 148 stand noch immer wie früher da, nur bemerkte Demidoff sofort ein Licht, welches von Fenster zu Fenster ging; sonst konnte er keine Person sehen, da die Fenster bis oben hinauf von Schiffsbaumholz verdeckt wurden.

Entschlossen, wie der gereifte Mann war, ging er ins Haus, in dem er nur allzugut Bescheid wußte.

Da sah er im Schein einer Laterne drei Männer um eine Grube stehen, welche durch Verschiebung von Schiffsbaumholz bloßgelegt war.

Noch hatte ihn niemand bemerkt. Er blieb im Schatten stehen und erkannte nun in den Dreien Utkow, Karin und Storschin.

„Wir wollen niemandes Ruhe mehr stören“, sagte Utkow, „wir teilen das Geld und gehen nach England!“

„Zumal es niemand mehr gehört, dieses Geld, das vor Zeiten die Nihilisten gesammelt“, sagte Karin.

„So denke ich auch!“ sagte der Dritte, in welchen Demidoff jetzt Storschin erkannte. Mit diesen Mitteln mache ich die übrigen schlüssig!“

„Halt“, trat hier Demidoff mit erhobenem Revolver vor, „laßt auch mir, dem unglücklichen Demidoff, seinen Teil! Ich bin arm und habe viel gelitten.“

Storschin sagte sogleich:

„Es ist sein Recht, teilen wir mit ihm ehelich!“

Und es ward geteilt, die Ballen wurden wieder verschoben, dann trennte man sich mit Handschütteln.

Seit jener Zeit hörte man in Riga nichts mehr von Nihilisten und deren Komplotten. Der spätere Polizeidirektor, Fedor Sermentow, wurde ein hochangesehener Mann, seine Vertrauten oder nannten ihn nur den „grüngaunen Pelz“. Demidoff brachte es bis zum Polizeinspektor. Er wurde ein glücklicher Familienvater und sagte oft:

„So hat mir der grüngaue Pelz zuletzt doch auch noch Glück gebracht!“

gesch
B. 2
Löbte
Gefe
erten
Jahr
frei
380.
1903
und
werd
dieser
Loda
unse
Joh
falt
bal
Gebi
die S
kupp
Betei
dieser
Joh
Ter
Ober
bofe
Rech
Bont
Joss
heim
schne
besar
der
ung
anwe
preff
hand
Dr.
beau
tung
soll
den
am
Rech
als
schä
weil
zum
des
Gr
laden
dene
Ram
20er
ält
ein
hätte
Grul
ausg
nom
er h
dieb
Mit
acht
gän
tren
ist,
wert
Tr
in
der
aus
wor
abge
verru
Gelt
hat
junge
fohe
Gem

Der Vollzugsausschuß der am 28. September v. J. geschlossenen Ausstellung zu Teichen hat der Firma G. B. Kraft, Fabrik für Feuerungsanlagen in Dresden-Lößnitz, und der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die außer Preisbewerbung ausgestellt hatten, Anerkennungsdiplome überhandelt.

Vom Bau des Völkerschlachtdenkmal. Im Jahre 1902 sind für das Ruhmesdenkmal der deutschen Befreiung vom Patriotenbunde 140.000 Mk., insgesamt aber 380.000 Mk. bis jetzt, vorausgibt worden. Auch im Jahre 1903 sollen die Arbeiten einen schnellen Fortgang nehmen und die Mittel hierzu durch eine Geldlotterie erbracht werden. Lose à 3 Mk. zu der vom 11. bis 14. Februar dieses Jahres stattfindenden ersten Ziehung sind in allen Lottergeschäften zu haben.

Postelwitz. Nächsten Dienstag und Mittwoch wird unser rühriger Schifferverein „Fortuna“, welcher voriges Jahr seine neue Fahne weihte, die diesjährige Schifferfastnacht abhalten, welche mit einem sogenannten Schifferball seinen Abschluß findet.

Schmilka. Am Sonntag unternahm die hiesige Gebirgsvereins-Sektion einen ganztägigen Ausflug über die Schrammsteine, ins Ritzschthal, Lichtenhain, Hochbuschuppe, nach Sebnitz und zur Finkenbaude hinauf. Die Beteiligung war eine recht zahlreiche und nahmen an dieser interessanten Wanderung auch die Frauen teil.

Dresden. In dem Eheprozeß Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen Friedrich August werden im Termine vom 28. Januar vor dem bei dem königlichen Oberlandesgericht Dresden gebildeten besonderen Gerichtshofe als Vertreter der beklagten Frau Kronprinzessin die Rechtsanwälte Dr. Felix Rehme aus Leipzig und Dr. Felix Bondi von Dresden gemeinsam tätig sein.

Am Donnerstag Nachmittag wurde auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft zu Dresden der beim Dresdner Landgericht zugelassene, wegen seiner schneidigen und glänzenden Verteidigungsreden allgemein bekannte Rechtsanwalt Dr. Bernhardt im Gerichtsgebäude an der Pillnitzer Straße verhaftet und sofort in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Wie verlautet, steht Rechtsanwalt Dr. Bernhardt im Verdachte der versuchten Erpressung, wobei es sich um die Abtretung einer Hypothek handeln soll. Der Untersuchungsrichter am Landgericht, Dr. Vogt, der mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt war, soll anfänglich die Vornahme der Verhaftung abgelehnt haben. Seitens der Staatsanwaltschaft soll jedoch hiergegen Beschwerde erhoben worden sein, die den Erfolg hatte, daß die I. Strafkammer die Vornahme der am Donnerstag stattgefundenen Verhaftung verfügte. Rechtsanwalt Dr. Bernhardt wurde vor wenigen Jahren, als er als Referendar beim Dresdner Landgericht beschäftigt war, bereits zu drei Monaten Festung verurteilt, weil er seinen Vorgesetzten, den Oberstaatsanwalt B. zum Zweikampf herausgefordert hatte. Die Verhaftung des Rechtsanwalts erregt begreifliches Aufsehen.

Ein gefährlicher Bursche wurde am Donnerstag in Großenhain verhaftet. Man fand bei ihm einen geladenen Revolver, ein Stemmisen und auf acht verschiedene Namen lautende Legitimationspapiere. Seinen wahren Namen verschweigt er noch.

In Mülbitz bei Großenhain wurde ein Ende der 20er Jahre stehendes Mädchen von einem nur wenig älteren Manne überfallen und schwer mißhandelt, weil es ein zwischen ihm und dem Manne bestehendes Liebesverhältnis gelöst hatte. Der Mann, ein Feiger aus einer Grube bei Bismarcksdorf, wurde verhaftet und es ist nicht ausgeschlossen, daß man in ihm einen Verbrecher festgenommen hat. Nach Aussage des Mädchens hat er erzählt, er habe in Dresden einen Giftmord und einen Einbruchsdiebstahl verübt. Das Mädchen denkt, daß er sie als Mitwisserin seines Geheimnisses hat umbringen wollen.

Leipzig. Unsere Mitteilung über den Mörder der achtjährigen Klein, den Optiker Grabich, ist dahin zu ergänzen, daß der jugendliche Verbrecher in der Landesirrenheilanstalt Sonnenstein bei Pirna übergeführt worden ist, um dort auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden. Es handelt sich also nicht etwa um eine endgültige Irrenfestsicherung.

Der 69 Jahre alte Gemeindevorstand Ernst Stengel in Ebersbrunn war beschuldigt, einen Geldbetrag von 835 Mk., der ihm Ende August oder Anfang September v. J. von der Amtshauptmannschaft in Zwicau als Wegebauliste aus Staatsmitteln für die Gemeinde Ebersbrunn ausbezahlt worden war, nicht an den Gemeindegeldtassierer Frustel abgeliefert, sondern bis auf 100 Mark in seinem Nutzen verwendet und sich demnach der Unterschlagung amtlicher Gelder schuldig gemacht zu haben. Erst Anfang Oktober v. J. hat Stengel den fraglichen Geldbetrag der Gemeindegeldtasse abgeliefert. Das Landgericht in Zwicau erkannte auf kostenlose Freisprechung, da in der Handlungsweise des Gemeindevorstandes Unterschlagung nicht erblickt werden

könne, weil er immer in der Lage gewesen sei, den Geldbetrag zu erheben.

Kurz vor Weihnachten ging dem Bäckermeister Enzinger aus Bogitzreuth auf der Jagd eine Schrotladung in den rechten Fuß. Die Verletzung verschlimmerte sich nach einiger Zeit, es trat Blutvergiftung ein und nachdem der Fuß sogar abgenommen worden war, ist Enzinger nun am Dienstag nach schrecklichen Schmerzen gestorben.

Am Donnerstag kam es auf dem Martinischen Rittergute in Mittel-Sohlau am Roßteich zwischen zwei dort bediensteten Wägden zu einem Streite, in dessen Verlauf die eine Wägd ihre Gängerin mit einem Messer so schwer verletzte, daß die Unglückliche nach kurzer Zeit starb. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Den jüngsten Soldaten zum Feldzuge 1870/71 dürfte der Det Oberfriedersdorf bei Neusalza gestellt haben. Der daselbst wohnhafte und in der Umgegend wohlbekannte Musiklehrer Karl Hermann Israel trat am 20. Juni 1870 im Alter von 15 Jahren 10 Monaten zur Regimentsmusik des Infanterie-Regiments Nr. 103 ein und nahm an der Schlacht bei St. Privat, dem Gefecht bei Rouart, der Schlacht von Sedan und Belagerung von Paris teil. Seinen 16. Geburtstag feierte er in Tilly; er machte den ganzen Feldzug mit.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Dr. von Holleben, der deutsche Botschafter in Washington, ist, wie das „Berl. Tagbl.“ meldet, in Berlin eingetroffen.

Der Reichskanzler Graf Bülow stattete am Sonnabend dem Grafen Ballestrem, nachdem er gehört hatte, daß dieser sein Amt als Reichstagspräsident niedergelegt habe, einen Besuch ab.

Polizeipräsident v. Borries in Berlin ließ sich dieser Tage mehrere Typen neuer Dampf-Automobile amerikanischen Ursprungs vorführen. Der Polizeipräsident machte in Begleitung bekannter Berliner Automobilisten eine Probefahrt mit diesen Fahrzeugen. Bei dieser Gelegenheit befandete er ein ungewöhnliches Wohlwollen und Interesse für den Automobilismus. Insbesondere kam die Frage der Zulassung weiterer Motorroschen für Berlin zur Erörterung. Am Schluß der Probe erklärte Polizeipräsident v. Borries, daß er gern die weitere Verbreitung von Kraftfahrzeugen in Berlin, so weit es tunlich sei, unterstützen wolle.

Der Matrose Kohler, welcher befanntlich den Obermaat Bieritzki an Bord der „Loreley“ ermordet hatte, ist vom Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion zu Kiel zum Tode, sechs Jahren vier Monaten Zuchthaus, Entfernung aus der Marine und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Der Angeklagte war offen geständig. Seit er das Geld in der Schiffskasse gesehen, konnte er des Gedankens, diese zu berauben, nicht mehr ledig werden. Die Nacht vom 15. auf 16. Nov. bot ihm die letzte Möglichkeit zur Ausführung seines Planes; da ihn die Nachtwache auf Bord nicht mehr getroffen hätte. Um 12 Uhr zog er auf Posten. Während die übrige Wachmannschaft auf Achterdeck schlafen gegangen war, verhaft er sich mit Brechwerkzeug und Messer, ließ eine Barke ins Wasser, in der er Zivilkleider versteckte und legte Taue bereit, um den eisernen Dokumenten- und Kassenkranz in die Barke hinabzulassen. Kohler, der bei der Verhandlung sehr niedergeschlagen und ganz gebrochen war, will entgegen der Annahme der Anklage die Tötung des Obermaats nicht vorher geplant, sondern erst bei der Bewegung des Schlafendes, in der Angst vor Entdeckung, aus plötzlichem Entschlusse, ohne klare Überlegung, den Messerlich nach dem Halse seines Opfers ausgeführt haben. Dann eilte er auf Deck, während Bieritzki aus dem Salon trat, die Hände auf die furchtbare Wunde pressend, aus der das Blut stoßweise hervorströmte. Am Steuerbordsaalreep brach der Obermaat tot zusammen und Kohler ließ dann die Leiche über die Fallreepstreppe hinab ins Wasser gleiten.

In dem bayerischen Grenzorte Breitenlosh brannte am 8. Dezember v. J. Wohnhaus und Werkstatt des Stellmachers Rauch nieder; der 77jährige Vater des Besitzers kam hierbei angeblich in den Flammen um. Später tauchte der Verdacht auf, es könne das Verbrechen der Brandstiftung verübt worden sein, um einen Mord zu verdecken. Die Schwiegertochter des alten Rauch wurde nunmehr, da die nur teilweise verholzte Leiche schwere Schädelverletzungen erkennen ließ, verhaftet. Sie ist dringend verdächtig, in Abwesenheit ihres Ehemannes den Alten erschlagen, dann auf den Oberboden ins Feuer geschleppt und dieses angezündet zu haben.

Oesterreich. Wien. Erregte Auseinandersetzungen gab es am Freitag wieder im österreichischen Abgeordnetenhaus, woselbst es zwischen den Abgeordneten Wolf und Schneider zu einer heftigen Fehde kam, in deren Verlaufe dann der Abgeordnete Schneider aus der Tasche ein Zuckersüßchen herausnahm und gegen den Abgeordneten

Wolf warf. Wolf rief erregt: „Das ist das Benehmen eines Lausbuben, nicht eines erwachsenen Mannes.“ — Der „Lausbub“ scheint im österreichischen Parlaments-Wörterbuch also eine ständige Stelle errungen zu haben.

Wie man aus Salzburg berichtet, ist infolge der großen Fröste der letzten Tage, die in manchen Teilen der Umgebung bis auf 32 Grad unter Null reichten, sowohl der Königssee wie auch der Wolfgangsee seiner ganzen Breite nach vollständig zugefroren. Die beiden Seen sind für Schlitten fahrbar.

Frankreich. Die Pariser Polizei entdeckte im Hühnerstall eines Schuhmachers im Vorort Jory unter Stroh versteckt eine ganz verweste Frauenleiche. Der sofort verhaftete Schuhmacher gestand, Mitte November v. J. seine Geliebte ermordet und die Leiche mehrere Nächte unter seinem Bett und dann im Hühnerstall verborgen zu haben. Ritschuldig ist die eigene Tochter des Opfers.

Dänemark. Kopenhagen. Die Polizei verhaftete am Sonnabend mittag einen deutschen Betrüger namens Körner, der am Donnerstag aus Hamburg geflüchtet war. Man fand bei ihm 250.000 Mark. Seine Verhaftung erfolgte auf Grund des Signalements in dem hinter ihm von der Hamburger Polizei erlassenen Steckbrief.

An Kaiser Wilhelm II.

Juni 27. Januar 1903.

Glück auf Dir Hohenzollernhaus,
Glück auf mein Kaiser Dir,
Das deutsche Volk ruft's jubelnd aus;
Heil Kaiser, Deutschlands Hiez.

Mit Freuden grüßen wir den Tag
Den Gott uns heut' erschaffen,
Denn jeder Deutsche danken mag,
Dem Herrn der Wehr und Waffen.

Schüt' er Hohenzollerns Sohn
In alter Macht und Stärke,
Berleihe Gott ihm selbst zum Lohn
Gedeih'n zum ersten Werte.

Zum Wohl und Schutz fürs Vaterland
Für Deutschlands Kaiserhaus,
Reichen wir Wilhelm Dir die Hand,
Geht es zum Kampf hinaus.

Stolz flattert dann in schwarz-weiß-rot
Die deutsche Flagge schön,
Dem argen Feinde bitteren Lob
Für Deutschland laßt uns ziehn.

Drum nimm mein Kaiser heut' auf's neu
Der Deutschen Herz und Hand,
Zum Schwur für unsre alte Treu
Für Kaiser, Vaterland.

Verbleiben ist im letzten Jahr
Der Sachsen Stolz, Dein Freund;
Gleichtrauernd standst Du an der Bah'r
Mit Sachsen's Volk vereint.

Verbleiben, doch vergessen nicht
Wird König Albert sein;
Der Sachsen Freundschaft nie gebriht,
Dir Kaiser wir und weiß'n.

Glück auf, Glück auf, Heil Kaiser Dir,
Heil dem erlauchten Haus,
Erhalte Gott uns Deutschlands Hiez,
Mein Hohenzollernhaus.

Schandau.

Alfred Kado.

Kirchliche Nachrichten der Parodie Schandau.
Mittwoch, den 28. Januar, abends 6 Uhr Bibelstunde
im Turmzimmer (Pastor Bloß).

Productenpreise.

Virna, den 24. Januar. Weizen 7 Mk. 50 Pf. bis 8 Mk. 10 Pf. per 50 Kilogr. — Roggen 6 Mk. 50 Pf. bis 7 Mk. — Pf. per 50 Kilogr. — Gerste 7 Mk. — Pf. bis 7 Mk. 50 Pf. per 50 Kilogr. — Hafer 7 Mk. 10 Pf. bis 7 Mk. 50 Pf. per 50 Kilogr. — Heu 2 Mk. 80 Pf. bis 3 Mk. 50 Pf. per 50 Kilogr. — Stroh 1 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 20 Pf. per 50 Kilogr. — Der Liter Kartoffeln von 6 Pf. bis 7 Pf. — Butter 2 Mk. 10 Pf. bis 2 Mk. 30 Pf. per 1 Kilo.

Die Zitronensaftkur

von Heinrich Trübsch, Berlin, Vohsenstraße 37, hat sich bereits in vielen Fällen als gutes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Festsucht, Gallen- und Blasensteine, Magenleiden u. s. w. bewährt. Dagegen Firma versendet Probefläschchen ihres Zitronensaftes nebst Kurplan und Dankschreiben Scheitler an Leser dieser Zeitung vollständig umsonst und portofrei. Der Zitronensaft ist preisgekrönt mit 14 goldenen Medaillen, 9 Ehrendiplomen und 6 Ehrenkreuzen.

THEE-MESSMER

in 100.000 Familien getrunken. Probepackete 60 bis 125 Pf.
Hermann Klemm.

Wegen Krankheit des jetzigen wird zum 1. oder 15. Februar ein sauberes, zuverlässiges

Mausmädchen,

nicht unter 18 Jahre alt, gesucht, welches im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren ist. Zu melden

Niederfeldt, Schulstraße 104.

Eine Frau

zum Dungen und Abschabtragen wird sofort gesucht.

A. Engelhardt, Poststraße.

Eine Stube

mit 2 Kammern und Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Hermann Eifelt, Krippen.

Eine Frau sucht kleine Wohnung

per 1. April. Adressen an die Geschäftsstelle der Elbzeitung.



Acetylen-Werke
„Meteor“

Robert Kürbiss & Co.

Dresden-Gruna. Bodenbach.



Acetylen-Apparate
und Lichtenanlagen

jeder Größe und eigener patentierter Konstruktion.

Spezialität:

Zentralanlagen für Städte und Ortschaften, Beleuchtung von Kur- und Bädern, Eisenbahnen, Fabriken, Gütern, Gasthäusern, Villen, Kirchen etc., Beleuchtungskörper, Bogenlampen, Kandelaber, Laternen, Gas-, Holz- und Kochapparate für Acetylen, Brenner und Armaturen aller Art.

Eigenes Calcium-Carbid-Lager.

Beratungen, Kostenanschläge, Prospekte u. Rentabilitätsberechnungen auf Wunsch kostenfrei.

Bekanntmachung.

Der Kirchgemeinde wird hierdurch bekannt gegeben, daß an Stelle des am 19. Januar a. c. verstorbenen bisherigen Kirchengelbeskassiers, des Herrn Gustav Boffack, Herr Kaufmann Otto Böhme hier, wohnhaft am Markte, gewählt, derselbe auch auf die Dauer der Amtszeit des verstorbenen Boffack (also bis Ende 1907) als Mitglied des Kirchenvorstandes hinzugewählt ist.

Schandau, den 26. Januar 1903.

Der Kirchenvorstand daselbst.
M. Hesselbarth, Pf.

In meinem Verlag erscheint Mitte Monat März ein

Adressbuch

von Schandau, Königstein, Rathen u. Wehlen
nebst den dazu gehörenden Vororten, sowie auch eine Tourenbeschreibung
der Sächsischen Schweiz.

Inserate hierzu nimmt Herr Reis-Expedient Richter in Schandau auf.

Adressbuchverlag von Jos. Oberholzer, Dresden-A. 5.



Braunkohlen, Steinkohlen, Coaks, Briquettes,
nur preiswerthe und feinste Marken, liefert
Otto Zschachlitz (Inh. Joh. Mertig), Zaukenstr. 58b.

Naturheilkundiger
H. Meinhold, Prossen,
empfiehlt sich im Bedarfsfalle zur
Behandlung von Krankheiten aller Art.
— Behandlung angenehm und rationell. —
Damen werden von ärztlich geprüfter Masseuse bedient.
Brieflich komme zu jeder Tageszeit in die Wohnung.

Feste Preise.

Anhänglichkeit.
Zum alten Neste kehrt zurück
Die Schwalbe, wie bekannt,
Vergisst nicht den so trauten Ort
Selbst überm Meeresstrand.
Genau so trenn wie sie ist auch
Der Gold-Eins Kundenschaft;
Zum Gold-Eins-Haus kehrt wieder sie
Gleich wie das Schwalbepaar.
Sobald sie braucht ein neu Gewand,
Zur Gold-Eins eilt sie schnell,
Weil sie, wie nirgends in der Welt,
Bedient wird dort reell.

Jetzt im
Räumungs-Ausverkauf:
Herren-Paletots jezt 35-7 $\frac{1}{2}$ Mk.
Herren-Anzüge jezt 40-7 $\frac{1}{2}$ Mk.
Loden-Joppen jezt 14-4 Mk.
Herren-Josen jezt 13-1 $\frac{1}{2}$ Mk.
Woll-Schlafröde jezt 30-7 $\frac{1}{2}$ Mk.
Knaben-Anzüge u. Palet. jezt 14-2 Mk.

Kaufhaus Goldne Eins
I. u. III. 1 Schlossstr. 1 I. u. III. Etage.
Frack-Verleih-Institut, Etage.

Tuch-Neste
für Knaben und Herren spottbillig.
Hermann Israel.

Gründlicher Klavier-Unterricht
einschl. Harmonielehre nach neuer eigenartiger Methode (Dr. Krause-Berlin) wird von erfahrener geprüfter Lehrerin im Einzel- und Massenunterricht erteilt. Näheres in der Geschäftsstelle der Elbtg.

Kredit
erb. Jedermann. Darlehen von 50 Mk. aufwärts vergrabe sofort gegen Schuldschein, Wechsel u. s. w. Ganze Warenlager aller Art kaufe per Kaffe. Rückporto erbeten.
M. A. B. Voigt,
Cottbus, Mühlstraße 11 I.

Geld auszuleihen
zu 33 $\frac{1}{2}$ % auf landwirtschaftliche Grundstücke, Besitzstandsverzeichnis einzusenden an
Lokalrichter Fischer, Königstein.

Lose
zur 2. Klasse der Königl. Sächsischen Landes-Lotterie,
Ziehung am 9. und 10. Febr. 1903.

1 Gewinn zu	40 000	Mark
1	=	30 000
1	=	20 000
1	=	10 000
2	=	5 000
5	=	3 000
15	=	2 000
20	=	1 000
60	=	500

etc. etc. etc.
empfiehlt
Otto Böhme,
Kollekteur,
Schandau, am Markt 3.

Ziehung vom 11.—14. Februar 1903.
I. Geld-Lotterie
für das
Völkerschlacht-DENKMAL.
15222 Geldgewinne: Mark

258 500
Höchstgewinn im glücklichsten Fall:
100 000
Prämie und Hauptgewinn:
75 000
25 000
10 000

1 Gewinn 5000 — 5000
1 Gewinn 3000 — 3000
1 Gewinn 2000 — 2000
3 zu 1000 — 3000
4 zu 500 — 2000
10 zu 300 — 3000
20 zu 200 — 4000
50 zu 100 — 5000
130 zu 50 — 6500
400 zu 30 — 12000
1000 zu 20 — 20000
3000 zu 10 — 30000
10600 zu 5 — 53000

Los à 3 M. Porto u. Liste 50 Pf., einschließlich auch gegen Nachn.
Deutscher Patriotenbund
Leipzig, Blücherstr. 11
und alle besseren Loggeschäfte.

In Schandau zu haben bei:
Otto Böhme, Kollekteur,
F. Hegenbarth's Wwe. & Sohn.
(H. 321 045.)

Französisch und Englisch
selbständiger und Nachhilfe-Unterricht wird auf Grund langjähriger pädagogischer Erfahrung erteilt. Näheres in der Geschäftsstelle der Elbtg.

Gesellschaft Erholung. Gewerbeverein.
Morgen Mittwoch Abend
D.-S.-S.-Kl.
im Lindenhof.
Zur Pfannkuchen- und Plinsenbäckerei

empfehle:
Feinste Weizenmehle
Heidemehle
Palm
Schweineschmalz
Apricosenmarmelade
Erdbeermarmelade
Himbeermarmelade
Johannisbeermarmelade
Orangenmarmelade
sowie gemischte
Fruchtmarmelade
mit Himbeerschmack, in Eimern von 25 Pfd. à Pfd. 30 Pfg., ausgemoggen Pfd. 40 Pfg.
Hermann Klemm.

Apfelsinen,
schöne süße Früchte,
Bacchist,
in reichster Auswahl,
Pa. Schweine-Schmalz
von frischem Eingang,
kleine Gewürzgurken, ff. Senfgurken,
Fischwaren,
geräuchert und Marinogen,
von fast täglicher Zufuhr, bestens und billigst bei
Hugo Gräfe.
Tonnenweise Abgabe von
Vollheringen
unter heutigen Tagespreisen.

Altenburger Ziegenkäse,
feinsten Allgäuer
Delikates-, Dessert- und
Mahmkäse,
Münchener Bier-Käse,
vollsaftigen
Schweizer- u. prima Limburger Käse
empfiehlt
Curt Martin.

Apfelsinen
feinste großstückige ausgereifte Waare,
3 Stück 10, 12 und 15 Pfg.,
empfiehlt
Emil Pfau.

Emil Richter, Glasermstr.
Poststrasse,
empfiehlt
Bildereinrahmungen
jeder Art, von den einfachsten bis zu den elegantesten in den neuesten und feinsten Mustern.
Stollensteuer
wird wieder angenommen.
Martin Grahl, Bäckermeister.

Todes-Anzeige.
Infolge Herzlähmung verschied unerwartet am Freitag
Abend 10 Uhr unsere gute, liebe Mutter, Schwieger- und
Grossmutter, Frau
Auguste verw. Hieke,
im Alter von 73 $\frac{1}{2}$ Jahren.
In tiefstem Schmerze zeigt dies lieben Verwandten,
Freunden und Bekannten an
Schandau, den 24. Januar 1903.
Oscar Hieke, als Sohn
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 27. Januar nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause (Sebnitzerstrasse 128) aus.

Donnerstag,
den 29. Januar 1903,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Vortrag
des Herrn Dr. Pohl-
meyer über
Sudermann und seine Dichtungen.
Der Vorstand.

Schiffer-Berein
für Schandau u.
Umgegend.
Unter diesjähriges

Stiftungs-Fest
soll **Sonntag, den 1. Februar** im
Saale des Schützenhauses
zu Schandau abgehalten werden.
Wir laden hierzu unsere lieben Mitglieder
und Angehörigen von nah und fern sowie
unsere werten Gäste höflichst hierzu ein.
Für allerhand Unterhaltung außer des
Tonnes ist, um das Fest so angenehm wie
möglich zu gestalten, bestens gefordert und
bittet um recht zahlreiche Beteiligung
der Vorstand,
Schmidt.

Preis-Skat
Stablfestament Elysium
Sonntag, den 1. Febr.
Anfang abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Achtungsvoll **Hugo Brätorius.**

Petrichs Tanzkursus!
Sute Montag Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
Tanzstunde.

Restaurant Hohenzollern.
Donnerstag, den 29. Jan.
Schlachtfest.
Von vorm. 10 Uhr an Well-
fleisch, abends Schweins-
knöchel mit Sauerkraut und
Rösten, wozu freundlichst ein-
ladet **Robert Augst.**

Für die Beweise der Liebe und Teilnahme,
welche uns beim Heimgange unserer lieben
Mutter und Großmutter dargebracht worden
sind, sagen wir den herzlichsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hesselbarth
für die trostreichen Worte, sowie Allen für
den schönen Humenschmuck und die Beglei-
tung zur Ruhestätte.
Schandau, den 24. Januar 1903.
Im Namen der Hinterlassenen:
Hermann Ehrst.

Lieben Verwandten, Freunden und
Bekanntem die traurige Nachricht, daß
am Sonntag unsere liebe Mutter,
Groß- und Schwiegermutter,
Christiane Wuse,
sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Mittwoch
Nachmittag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause
aus statt.
D Frau, den 25. Januar 1903.
Die trauernden Hinterlassenen.